

STAATSTHEATER NÜRNBERG

Kontakt:

Pressestelle

Staatstheater Nürnberg

E-Mail: presse@staatstheater-nuernberg.de

Tel.: +49 (0)911 66069-3509

PRESSEMITTEILUNG

16. Oktober 2020

1. Philharmonisches Konzert

Die international gefeierte Pianistin Gabriela Montero, Generalmusikdirektorin Joana Mallwitz und die Staatsphilharmonie Nürnberg präsentieren beim 1. Philharmonischen Konzert der Saison 2020/21 Werke von Mozart und Bartók

Am Freitag, den 23. Oktober bringen Gabriela Montero, Joana Mallwitz und die Staatsphilharmonie Nürnberg in der Meistersingerhalle – derzeit mit 500 Plätzen bespielbar – Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Béla Bartók zu Gehör. Mozarts Klavierkonzert d-Moll KV 466 war in der Romantik wegen seines leidenschaftlichen Impetus das beliebteste unter den Pianisten; kein Vorzeigestück, sondern dramatischer Ausdruck zweier gleichberechtigter Partner: Solist und Orchester. Dieser subjektive Ton lässt der aus Venezuela stammenden, international gefeierten Pianistin Gabriela Montero die Freiheit, die vielgestaltigen Schattierungen ihres Klavierspiels voll auszukosten. Béla Bartóks Komposition für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta ist schon aufgrund seiner ungewöhnlichen Besetzung herausragend: Mit der vitalen, raffinierten Rhythmik und dem impressionistischen Klang ist sie nicht nur eines seiner Hauptwerke, sondern auch ein musikalisches Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts.

Auf den ersten Blick verbindet Wolfgang Amadeus Mozart und Béla Bartók, abgesehen von ihrer Abstammung aus dem österreichisch-ungarischen Kulturraum, nicht viel.

Während der unbekümmerte, himmlisch begabte Mozart das Leben genoss und sein Geld verschwendete, war der asketische Bartók bei aller Inspiration auch ein Fleißarbeiter und eher melancholisch veranlagt. Sie wirkten in verschiedenen Epochen der Musikgeschichte, und dennoch lassen sich zwischen ihren Werken Parallelen feststellen.

Beschäftigt man sich näher mit Mozarts Musik, manifestiert sich ein tiefer Einblick in die Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens. Umgekehrt findet sich in den Stücken des schwermütigen Ungarn Bartók oft ein festes Vertrauen in die Möglichkeit der Versöhnung der Gegensätze zwischen den Menschen, auch zwischen dem Menschen und der Natur. Für beide war die Musik viel mehr als eine virtuose Aneinanderreihung von Tönen, sondern eine Chance, den Rätseln der menschlichen Existenz nachzuspüren.

Mozarts Klavierkonzert KV 466 entstand 1785 in einer Zeit, als der Komponist sich von allen institutionellen Zwängen befreit hatte und nur noch auf eigene Rechnung tätig war. Ein beträchtliches Risiko. Er veranstaltete Konzerte für zahlende „Subskribenten“, die man heute als Abonnenten bezeichnen würde. Die Besonderheit war, dass diese die aufgeführten Werke meist noch nicht kannten,

weil sie erst für diesen Anlass komponiert wurden. Am 11. Februar 1785 führte Mozart sein eilig geschriebenes Konzert vor 150 Zuschauern selbst auf. Dass es erst im letzten Moment fertig wurde, merkt man dem Stück nicht an, es ist eine vollendete Komposition. Während es nachdenklich beginnt, machen es die dann folgenden, häufigen Wechsel zwischen Moll und Dur zu einem Paradebeispiel für die Lebendigkeit und Unvorhersehbarkeit mozartscher Musik.

Eines von Béla Bartóks faszinierendsten Werken und eines der maßgeblichen Musikstücke des 20. Jahrhunderts trägt den bescheidenen Titel „Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta in 4 Sätzen“. Bartók komponierte es im Sommer 1936 als Auftragswerk für das Basler Kammerorchester. Gewünscht war ein Werk für ein mittelgroßes Orchester ohne allzu große technische Ansprüche und etwa 15 Minuten Spieldauer. Bartók war ohnehin auf der Suche nach einer musikalischen Form, deren Struktur vom Streichquintett ausging und auf eine größere orchestrale Form zielte. Am Ende geriet das Stück etwas mehr als 30 Minuten lang und ähnelte einer Symphonie in vier Sätzen; in kurzer Zeit werden scheinbar weit voneinander entfernte musikalische Welten durchmessen. Bartók verbindet in der „Musik für Saiteninstrumente“ auf überzeugende Weise die drei musikalischen Pole, denen er sich in seinem Schaffen verpflichtet fühlte: die Tradition der europäischen Kompositionskunst, die Avantgarden des 20. Jahrhunderts und die osteuropäische Volksmusik. Die „Musik für Saiteninstrumente“ beweist, wie eigenständig er die verschiedenen Einflüsse verbinden und entwickeln konnte.

Gabriela Montero, Klavier

Die visionären Interpretationen der Pianistin **Gabriela Montero** und ihre einzigartige kompositorische Begabung haben ihr begeisterte Kritiken und ein ergebenes Publikum auf den Bühnen der ganzen Welt eingebracht. 2018 erhielt sie den Preis des Heidelberger Frühlings und debütierte u.a. mit der San Francisco Symphony, New World Symphony (Michael Tilson Thomas) und dem Orquesta de Valencia (Pablo Heras-Casado). In der Hamburger Elbphilharmonie führte sie mit dem Orchestra of the Americas ihr eigenes „Latin“-Konzert auf, das sie auch beim Edinburgh Festival, in der Carnegie Hall und im New World Center spielte. Dieses Konzert hat sie auch für Orchid Classics aufgenommen, ebenso wie Ravel's Klavierkonzert G-Dur, Rachmaninows 2. Klavierkonzert und ihre eigene Orchesterkomposition „Ex Patria“, mit der sie gegen den Niedergang ihres Heimatlands Venezuela protestierte.

Montero wird für ihre außergewöhnliche Musikalität und ihr improvisatorisches Können gefeiert. Sie trat mit weltweit führenden Orchestern auf, darunter dem Royal Liverpool, den Orchestern von Rotterdam, Dresden und Oslo, den Rundfunkorchestern in Wien und den Niederlanden.

Montero gibt auch Solo- und Kammerkonzerte, z.B. in der Wigmore Hall, dem Kennedy Center, dem Konzerthaus Wien, der Berliner Philharmonie, dem Concertgebouw Amsterdam sowie bei den Festivals in Salzburg, Aldeburgh, Luzern, Rheingau und Lugano. Sie wurde mit einem Grammy und zwei Echo Klassik Musikpreisen geehrt. Gabriela Montero engagiert sich auch für Menschenrechte, ist Botschafterin von Amnesty International und trat zweimal als Rednerin und Musikerin beim Weltwirtschaftsforum in Davos auf. 2008 trat sie zur Amtseinführung von Präsident Barack Obama auf.

Montero stammt aus Venezuela und gab mit 8 Jahren ihr Konzertdebüt in Caracas. Mit einem Regierungsstipendium konnte sie in den USA und an der Royal Academy of Music in London studieren.

Joana Mallwitz, Dirigentin

Joana Mallwitz ist seit der Spielzeit 2018/19 Generalmusikdirektorin der Staatsphilharmonie Nürnberg am Staatstheater Nürnberg. Mit Beginn der Spielzeit 2014/2015 trat sie ihr Amt als Generalmusikdirektorin des Theaters Erfurt an, damals als jüngste Europas, und leitete dort u.a. die Neuproduktionen von „Wozzeck“, „Die Meistersinger von Nürnberg“, „Tosca“ und „Don Giovanni“. Auf ihre Initiative wurde die Orchester-Akademie des Philharmonischen Orchesters Erfurt ins Leben gerufen, sie begründete das Composer in Residence-Programm „Erfurts Neue Noten“ und konzipierte das erfolgreiche Konzertformat der „Expeditionskonzerte“. Joana Mallwitz gastiert europaweit an renommierten Bühnen. Bereits 2012 gab sie ihr Debüt an der Königlichen Oper in Kopenhagen, wo sie seitdem regelmäßig zu Gast ist und u.a. die Produktionen „Madama Butterfly“ und „Macbeth“ leitete. Letzteres Werk dirigierte sie 2016 auch mit großem Erfolg am Opernhaus Zürich. Gefeierte wurden auch ihre Debüts an der Hamburgischen Staatsoper („L’elisir d’amore“) und der Oper Frankfurt („Pelléas et Mélisande“) sowie die Aufführungen von Wagners „Rheingold“ und „Götterdämmerung“ an der Lettischen Nationaloper in Riga. In der Saison 2018/2019 debütierte sie an der Bayerischen Staatsoper München („Eugen Onegin“ und „L’elisir d’amore“) und an der Oper Oslo („Der Rosenkavalier“). Bei den Salzburger Festspielen 2020 leitete sie die Neuproduktion von „Così fan tutte“. Konzerte führten Joana Mallwitz u.a. zu den Dresdner Philharmonikern, der Kremerata Baltica und zum Royal Danish Orchestra. Zuletzt debütierte sie beim Philharmonia Orchestra London und beim City of Birmingham Symphony Orchestra und leitete die Neuproduktion der „Lustigen Witwe“ an der Oper Frankfurt. Ihre Karriere begann Joana Mallwitz als Kapellmeisterin am Theater Heidelberg, wo sie bereits früh ein breites Repertoire dirigierte. Sie studierte Dirigieren bei Martin Brauß und Eiji Oue sowie Klavier bei Karl-Heinz Kämmerling und Bernd Goetzke an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Programm 1. Philharmonisches Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert d-Moll KV 466

- I. Allegro
- II. Romanze
- III. Allegro assai

Béla Bartók (1881-1945)

Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta

- I. Andante tranquillo
- II. Allegro
- III. Adagio
- IV. Allegro molto

1. Philharmonisches Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert d-Moll KV 466
Béla Bartók: Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta

Termin: Fr., 23. Oktober 2020 um 17 Uhr und 20 Uhr, Meistersingerhalle

Dirigentin: Joana Mallwitz

Klavier: Gabriela Montero

Staatsphilharmonie Nürnberg

Tickets:

Tel.: 0180-1-344-276 (Festnetz 3,9 ct/Min, Mobil bis zu 42 ct/Min) oder unter www.staatstheater-nuernberg.de